

Jahresbericht 2010

der Schwangerschafts- und Familienplanungsberatung der Beratungsstelle Westhoffstraße

Beratungsstelle Westhoffstraße
Westhoffstraße 8-12
44145 Dortmund
Tel.: 0231/84 03 40
Fax: 0231/84 03 41
info@westhoffstrasse.de

Öffnungszeiten: Montags bis Donnerstags von 8 Uhr bis 17 Uhr
Freitags 8 Uhr bis 16 Uhr

Träger: Soziales Zentrum Dortmund e.V.



1. Beratungsstelle Westhoffstraße in Kürze

2. Einblicke in die Beratungsarbeit des Jahres 2010

- 2.1. „Rund um Schwangerschaft und Familienplanung“
- 2.2 . Schwangerschaftskonfliktberatung in Erwägung eines Schwangerschaftsabbruches
- 2.3. Angebote in der Sexualpädagogik/sexuelle Bildung
- 2.4. Medizinische Beratungen in der Dortmunder Nordstadt

3. Neue Angebote in 2010

- 3.1. Präventionsangebot für Prostituierte
- 3.2. Milchcafé - interkulturelles Gruppenangebot für Schwangere und Frauen mit kleinen Kindern
- 3.3. Telefonsprechstunde

4. Weiteres..... - was uns in 2010 darüber hinaus beschäftigte

- 4.1. Erstattung von Verhütungskosten
- 4.2. Neuerungen beim Elterngeld
- 4.3. Eizellspende – ein Forum im Rahmen des „100 Internationalen Frauentages“

5. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

6. Wir bildeten uns fort.....



1. Die Beratungsstelle in Kürze

Die Beratungsstelle Westhoffstraße gliedert sich in fünf Fachteams. Ihr Beratungsangebot umfasst: Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung mit einer halben Präventionsstelle gegen sexuellen Missbrauch, Diagnostik und Förderung nach § 35 a SGB VIII, Jugendberatung und offene Jugendarbeit, eine halbe Fachstelle für Sexualpädagogik sowie das Fachteam für ambulante erzieherische Hilfen. Die Schwangerschafts- und Familienplanungsberatung ist Bestandteil dieses integrierten Beratungsangebotes. Die Beratung wird multiprofessionell vorgehalten. Das multikulturelle Team der Beratungsstelle ermöglicht es, die Beratungen in vielen verschiedenen Sprachen anzubieten. Unsere Beratung geht von der Selbstverantwortung der Frau, des Mannes bzw. des Paares aus. Ausgangspunkt unserer Beratungsarbeit ist eine weltanschauliche Neutralität, sowie die konfessionelle und parteiliche Unabhängigkeit. Ziel ist es, Ratsuchenden einen ergebnisoffenen Prozess anzubieten.

2. Einblicke in die Beratungsarbeit im Jahr 2010

Im Jahr 2010 suchten 1040 Frauen, Männer, Paare und Familien die Schwangeren- und Familienplanungsberatung der Beratungsstelle Westhoffstrasse zu insgesamt 1818 Beratungen auf. Der Anteil der Ratsuchenden, die einen Migrationshintergrund hatten, belief sich, wie in den Vorjahren auch auf weit mehr als 40 %.

415 KlientInnen nahmen eine allgemeine Beratung nach §2 SchKG in Anspruch. Von den hier geführten 1192 Beratungsgesprächen waren 981 Gespräche Einzelgespräche- ein deutlicher Rückgang der Paarberatung ist zu verbuchen. 625 Frauen suchten die Beratungsstelle aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Schwangerschaftskonfliktberatung nach §§5/6 SchKG auf, da sie einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung zogen. Es fanden insgesamt 1818 Beratungskontakte statt.

2.1. Rund um Schwangerschaft und Familienplanung

Im Jahr 2010 fanden mit 415 Frauen, Männern und Paare 1192 Gespräche die Begleitungen bei Schwangerschaft und Familienplanung zum Inhalt hatten statt. Die am häufigsten thematisierten Inhalte dieser Kontakte waren:

Information zu rechtlichen Fragen (Elterngeldgesetz, Elternzeit, Leistungsansprüche nach SGB II und SGB XII, Leistungen nach dem AsylbLG, Mutterschutzgesetz, Zuwanderungsgesetz, Kindschaftsrecht, etc...)

Information, Beratung und Unterstützung über gesetzliche Hilfen.



Kriseninterventionen und Beratungen bei persönlichen Problemen und /
oder familiären Schwierigkeiten oder Partnerschaftskonflikten .
Beratung zu Fragen von Schwangerschaft und Geburt
Informationen über Hilfsfonds

Im Vergleich zum Vorjahr war eine Zunahme von Beratungen bei folgenden
Anliegen zu verzeichnen:

Nachgehende Beratung nach Geburt/frühe Hilfen
Beratung zur Kinderbetreuung
Nachgehende Beratung und Begleitung nach Fehlgeburt / Totgeburt /
Abbruch / plötzlichem Kindstod
Intensive Begleitung von jungen Müttern. Es gab einen Anstieg von
Beratungsanfragen von Frauen/Mädchen unter 18 Jahren
Information zur Adoptionsvermittlung und In-Pflege-Gabe
Beratung bei Gewalt/ Missbrauch / Vergewaltigung

Weitere inhaltliche Schwerpunkte unserer Arbeit waren unter anderem:

Beratung zum Kinderwunsch
Beratung vor – während und nach Pränataldiagnostik
Medizinische Beratung und Dienstleistung durch die Ärztinnen

Veränderungen im Beratungssetting

Mehr Ratsuchende nahmen unsere Emailberatung in Anspruch. (Themen der
Emailberatungen waren finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, Trauerarbeit
nach Fehlgeburt und rechtliche Informationen.

Um den Wünschen nach telefonischen Anfragen entgegen zu kommen, richteten
wir zweimal wöchentlich eine Telefonsprechstunde ein.

Fallbezogene Kontakte

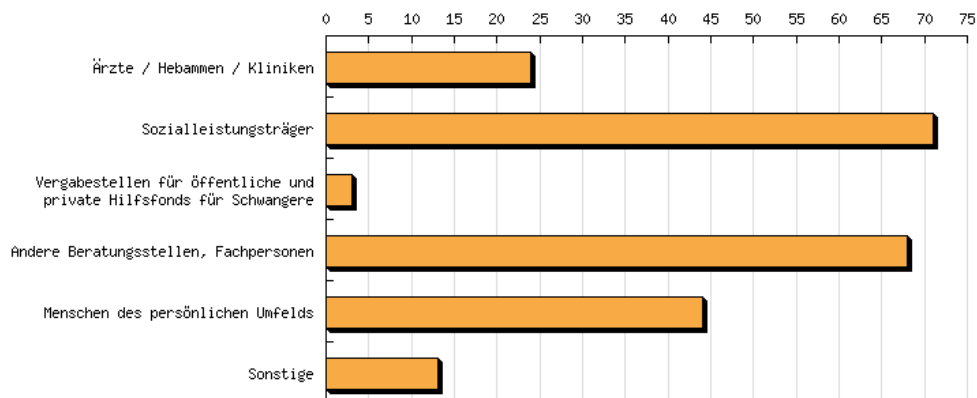
In fast 30% der Sozialberatungen hatten wir einen oder mehrere Kontakte zu
Sozialleistungsträgern hier insbesondere zur Dortmunder Arge, da es Probleme
bei Antragstellungen und Bewilligung von ALG II gab.

In die Beratungsgespräche wurden bei mehr als der Hälfte der Fälle Personen
aus dem Umfeld der Ratsuchenden mit einbezogen. Wir stellten bei Bedarf
Kontakt zur „Ambulanten Erzieherischen Hilfen“, wie auch zur Frühförderstellen
her. Wir intensivierten die Vernetzung zu örtlichen Hebammen, ÄrztInnenen und
Kliniken unter anderem durch Informationsveranstaltungen.

Wie in den Vorjahren, so hatten auch im Jahr 2010 weit über 40 % unserer
KlientInnen einen Migrationshintergrund. Durch enge Zusammenarbeit mit



verschiedenen, auch interkulturellen Bildungszentren und Freizeitstätten konnten wir einigen sehr isolierten Ratsuchenden unterstützen, ein neues soziales Netzwerk aufzubauen.



2.2 Schwangerschaftskonfliktberatung in Erwägung eines Schwangerschaftsabbruches

In 2010 hatten wir 625 Beratungsgespräche nach § 5 und § 6 Schwangerschaftskonfliktgesetz. Die häufigsten Gründe für eine Schwangerschaftskonfliktberatung bzw. für einen Schwangerschaftsabbruch waren 2010:

- Finanzielle und wirtschaftliche Situation
- Körperliche /psychische Verfassung
- Ausbildungs- und berufliche Situation
- familiäre/partnerschaftliche Probleme

50% der Ratsuchenden Frauen, die das gesetzlich vorgesehene Beratungsgespräch vor einem Schwangerschaftsabbruch in Anspruch nahmen gaben an, dass ihre finanzielle/wirtschaftliche Situation ein wesentlicher Grund war, einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung zu ziehen. Als Beispiele wurden u.a. Überschuldung, geringe Einkünfte, ALG II - teilweise aufstockend zu einer Vollzeittätigkeit, eine Zunahme von Verschuldungen durch Arbeitslosigkeit und dem damit einhergehenden Einkommensverlust genannt.

45 % der Frauen gaben als einen Grund die *körperliche und psychische Verfassung an*. Schon in den Jahren 2008 und 2009 war eine Zunahme dieses Grundes für einen Schwangerschaftskonflikt erkennbar. Mangelnde individuelle Lebensperspektive, Isolierung, Überforderung durch den Lebensalltag (insbesondere Ratsuchende mit Migrationshintergrund) führten zu



Stesssyndromen. Andere Ratsuchende waren andauernden bzw. häufigen Stresssituationen ausgesetzt, welche dann zu körperlichen Symptomen des Erschöpfungszustandes (Schlafstörungen, Kreislaufprobleme und / oder auch zu Leistungsminderung) führten.

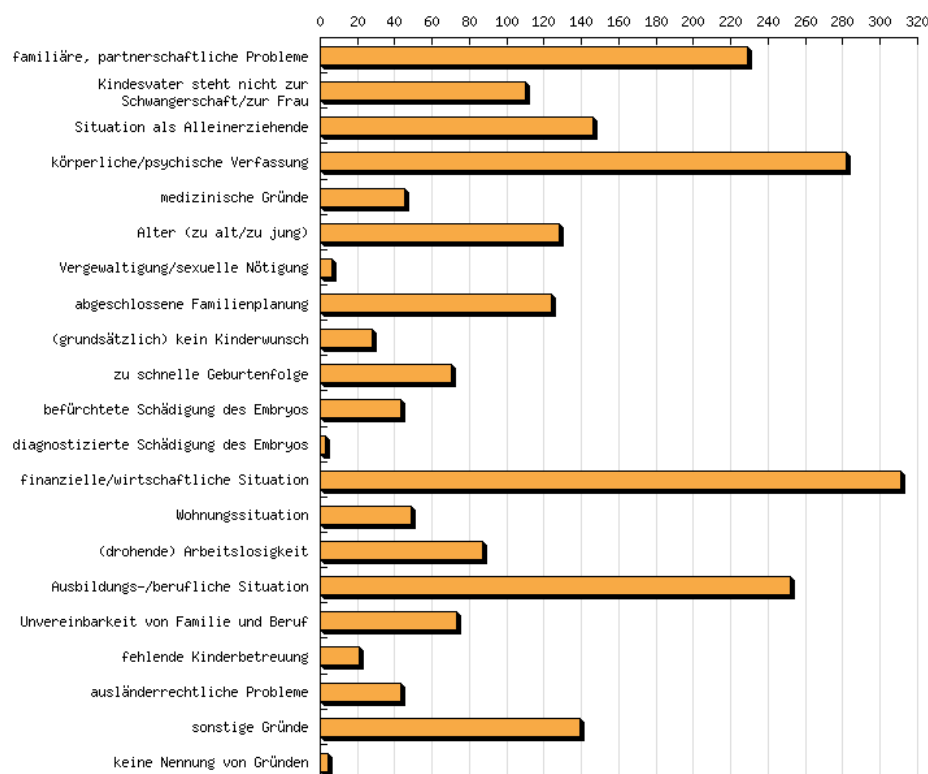
Andere Ratsuchende äußerten, dass Konflikte in beruflichen und partnerschaftlichen/familiären Beziehungen, Depression, Essstörungen u.a. sie psychisch und psychosomatisch beeinträchtigt. Einige Ratsuchende mit Migrationshintergrund litten unter ihrem Heimatverlust oder/und Einsamkeit darunter sich nicht integriert zu fühlen. Auch waren erlebte Traumata (Kriegserlebnisse, Gewalterlebnisse in der Lebensgeschichte etc.) Themen von Beratungsgesprächen.

Auch eine hohe psychische Belastung durch die Erziehung schon vorhanden Kinder führten einige Frauen als Überforderung ihres Alltags an. sich mit ihrem Alltag überfordert. Diese Entwicklung zeichnete sich auch schon in den Jahren und 2008 sowie auch 2009 ab.

Bei 40% der Ratsuchenden führten befristete Verträge, Umschulungen aufgrund von Arbeitslosigkeit oder auch die Situation, in mehreren Minijobs beschäftigt zu sein, zu einer Stressbelastung. Dies verhinderte häufig, dass die Frauen sich für das Austragen ihrer Schwangerschaft entscheiden konnten. Besonders bei den Jüngeren, die sich in der beruflichen Orientierung befanden oder in einer Ausbildung waren, führten die Ängste um ihre ökonomische Zukunft dazu, sich gegen ein Kind zu entscheiden.

37% benannten *familiäre und partnerschaftliche Probleme*, die dem Austragen einer Schwangerschaft entgegenstanden. Hierzu gehörten u.a., eine nicht verlässliche Partnerschaft und/oder Eltern / Familienangehörige, die gegen den erwählten Partner (unter anderem aus Glaubensfragen) waren. Schwangere berichteten, dass ihre Herkunftsfamilie sie als zu jung oder zu alt für eine Schwangerschaft definierten. Andere geben an, dass die Familie der Schwangeren die Erziehungsfähigkeit absprach.





2.3 Angebote der Sexualpädagogik/sexuelle Bildung

In 2010 führte die Beratungsstelle Westhoffstraße 42 Schulprojekte zu den Themen Liebe, Sexualität, Verhütung, Geschlechterrollen und Aids mit Schulklassen aus weiterführenden Schulen durch. Ca 20 Jugendliche wurden auch über offene Jugendarbeit mit einem sexualpädagogischen Angebot erreicht. In Kooperation mit der AWO und dem Jugendamt führte die Beratungsstelle eine mehrteilige Lehrerfortbildung zur Einführung in die Sexualpädagogik durch. Ein Bestandteil unserer Sexualpädagogik ist die Netzwerkarbeit im „Arbeitskreis Sexualpädagogik Dortmund“. Dieser feierte 2010 sein 10jähriges Jubiläum. Im Rahmen dieses Jubiläums gab es einen Poetryslam (Vortragswettbewerb) zum Thema Liebe. Hierzu wurden SchülerInnen aufgefordert selbstverfasste Texte vorzutragen. Die Besten wurden, gesponsert durch die DEW- Dortmund , prämiert. Die Texte der Jugendlichen wurden in einer Sonderausgabe der Jugendzeitschrift „Nordstadt Life“ (ein Projekt unserer Jugendarbeit) veröffentlicht. Insgesamt erreichten wir mit unseren sexualpädagogischen Angeboten 1000 Jugendliche und 14 LehrerInnen. Darüber hinaus veröffentlichten wir einen Ratgeber für Eltern und Jugendliche zum Thema Pubertät in Kooperation mit den Dortmunder Ruhr Nachrichten.



2.4 Medizinische Beratung in der Nordstadt

Der Norden von Dortmund ist bunt, interessant und multikulturell. Das spiegelt sich natürlich auch bei unseren KlientInnen in der Beratung wieder. Dabei bringt die integrative Beratungsstelle eine Menge Vorteile. Das umfassende Angebot zu Schwangerenberatung, Lebensberatung, Sexualpädagogik, Erziehungsberatung, allgemeinen erzieherischen Hilfen etc., erleichtert KlientInnen den Zugang zur medizinischen Beratung, die sie ansonsten nicht in Anspruch nehmen würden. Dafür gibt es sicher verschiedene Gründe. Menschen aus einem fremden Herkunftsland halten Beratungsstellen oft für eine Behörde. Manche siedeln diese beim Jugend- oder beim Sozialamt an, haben Angst, dass die Beraterinnen ihnen Bescheinigungen verweigern oder mit Sozialämtern oder der Arge ohne ihr Wissen Daten austauschen. Sie wissen oft nicht, dass wir unter Schweigepflicht stehen, dass wir uns für die Durchsetzung ihrer Rechte einsetzen und sie bei selbstbestimmten Entscheidungen unterstützen wollen.

Ganz anders ist es, wenn Frauen und Männer erst einmal gute Erfahrungen mit einer Institution gemacht haben. Jugendliche lernen die Beratungsstelle bei einer Schulveranstaltung kennen und haben es dann leichter auch bei medizinischen Beratungen nachzufragen. Hat Ihnen die Erziehungsberatung bei der türkischen Sozialarbeiterin geholfen, versuchen sie es vielleicht auch bei der deutschen Ärztin, wenn sie Probleme mit einer sicheren Verhütung haben oder der Kinderwunsch sich einfach nicht erfüllen will. Häufiger kommt es auch zu einer direkten Hinzuziehung der Ärztin direkt in eine laufende Beratung aus einem anderen Arbeitsbereich. Hier einige Beispiele für eine sinnvolle Kooperation der verschiedenen Fachbereiche:

„Medizinische Indikation für Sterilisation“

Eine psychisch kranke Mutter mit drei Kindern lebt in einer chronischen Überlastungssituation und wird in der Erziehungsberatung betreut. Da sie es nicht schafft die Pille regelmäßig einzunehmen und der Partner keine Kondome benutzt, besteht immer wieder die Gefahr einer ungewollten Schwangerschaft. Die Frau möchte keine weiteren Kinder und würde sich gern sterilisieren lassen, hat jedoch ihr Ziel nie weiter verfolgt, da sie davon ausgeht, dass sie den teuren Eingriff nicht bezahlen kann. Die Ärztin wird hinzugezogen, stellt nach einem Beratungsgespräch eine medizinische Begründung für eine Sterilisation aus und vermittelt an einen durchführenden Arzt.

„Medizinische Beratung nach einer Totgeburt“

Eine Frau kommt in die offene Sprechstunde der Lebensberatung und erzählt unter Anderem von einer zurückliegenden Totgeburt. Sie weiß wenig über die medizinischen Hintergründe, da sie wegen erheblicher Sprachprobleme die Erklärungen der Ärzte in der Klinik nicht verstanden hat. Die Ärztin wird



hinzugezogen, nimmt nach Schweigepflichtentbindung Kontakt mit der Klinik auf und vermittelt der Klientin die medizinischen Informationen mit viel Zeit und in einfacher Sprache. Natürlich bieten wir ihr eine unterstützende Beratung an, damit sie auch langfristig das Geschehene verarbeiten kann.

Das niederschwellige medizinische Angebot in einer integrierten Beratungsstelle ist besonders wichtig für Frauen und Männer die Schwierigkeiten haben, das traditionelle Gesundheitssystem in Anspruch zu nehmen. KlientInnen mit diesem Hintergrund brauchen zeitnahe Termine, kurze Wartezeiten und Beratungszeit ohne Termindruck. Auch Frauen und Männer mit nicht legalem Aufenthalt oder ohne Versicherungsschutz haben so die Möglichkeit, anonym und kostenlos eine medizinische Beratung in Anspruch zu nehmen.

Neben der Möglichkeit der Einbindung der Ärztin in die laufende Beratung kann durch unser integriertes Konzept unsere Ärztin in die Gruppenangebote anderer Fachteams einbezogen werden. Im Jahr 2010 wurde in der vom Fachteam Erziehungsberatung regelmäßig veranstalteten „Themenfrühstück“ von unserer Ärztin ein Brustkrebsuntersuchungskurs für türkische Frauen angeboten, an dem 15 Türkinnen teilnahmen. Zwölf türkische Frauen informierten sich bei unserer Ärztin beim Themenfrühstück über Fruchtbarkeit und Kinderwunsch.

3. Neue Angebote in 2010

3.1 Präventionsangebot für Prostituierte

In diesem Jahr hatten wir eine stetig anwachsende Anzahl bulgarischer und rumänischer Prostituierte in der Schwangerschaftskonfliktberatung. Wir nahmen dies zum Anlass, eine in Kooperation mit der Prostituiertenberatungsstelle Cober aufzubauen. In dem Beratungscontainer der Prostituiertenberatungsstelle in der Ravensberger Straße (Straßenstrich in der Nordstadt) boten wir im Jahr 2010 monatliche Verhütungsberatungsgespräche an. Da etwa 80 % der Sexarbeiterinnen aus Rumänien und Bulgarien stammen und über wenig bis keine Deutschkenntnisse verfügten, jedoch häufig auch der türkischen Sprache mächtig sind, boten wir die Verhütungsberatung in türkischer Sprache an. Es stellte sich heraus, dass diese Zielgruppe über wenig bis keine Kenntnisse über Verhütungsmittel und den Umgang mit diesen verfügte. Auch „Körper schonendes Arbeiten“ war ihnen unbekannt. Es bestand eine hohe Bereitschaft, ohne Kondom zu arbeiten - Sie verfügten über keine Kenntnisse über Geschlechtskrankheiten. Eine Krankenversicherung war bei den Frauen nicht vorhanden. Die Prostituierten hatten ein starkes Misstrauen gegenüber



Institutionen (Sie unterscheiden nicht zwischen städtischen Behörden, Polizei oder Mitarbeiterinnen von Beratungseinrichtungen. Aus diesem Grund wurde von uns ein niedrigschwelliges türkischsprachiges offenes Gesprächs- und Themenangebot initiiert. Neben den offenen Gesprächsangeboten wurden Infoabende über Verhütung, wie vor Ort auch Individualberatung in einem geschützten Raum innerhalb des Containers angeboten.



3.2 Milchcafé

Das Milchcafé ist ein interkulturelles Angebot für Schwangere und Frauen mit kleinen Kindern aus der Dortmunder Nordstadt. Die Beratungsstelle stellt Angebote von Schwangerschaft über Elternschaft bis zur Unterstützung in Multiproblemfamilien. „Schwangerschaftsberatung“ ist eine zentrale Anlaufsstelle für (werdende) Familien; auch und besonders für Frauen und Männer mit hohem Unterstützungsbedarf.

Das offene Café ist ein interkulturelles, offenes Gruppenangebot für junge Schwangere und Mütter mit Säuglingen und Klein(st)kindern bis einschließlich dem 3. Lebensjahr.

„Mutter/ Vater sein“ ist kein Kinderspiel.

Positionen zu Elternschaft und Mutterschaft verändern sich stetig in der Gesellschaft. Innerhalb der Dortmunder Nordstadt leben Menschen aus 37 Ländern (gezählt wurden nur Länder mit mehr als 50 EinwohnerInnen in der Dortmunder Nordstadt). Es existieren viele kulturell unterschiedliche Erwartungen an Schwangerschaft, Mutterschaft und Elternschaft nebeneinander. Die größte Barriere für eine gelingende Integration stellen die oft fehlenden Sprachkenntnisse dar. Ein Austausch und auch eine Annäherung kann durch ein offenes Café - Angebot innerhalb der Räume der Beratungsstelle zu verbesserten Kontakten führen.



Es handelt sich um ein regelmäßiges, zweistündiges, offenes wöchentliches Gruppenangebot im Vormittagsbereich.



Ziel des Projektes ist es zum einen, niederschwellige, ressourcenorientierte Elternbildung, auf der Basis eines „dialogischen Prozesses“ zu installieren. Auf dieser Grundlage kann die Bindung zwischen Mutter und (ungeborenem) Kind gestärkt werden. Zum anderen ermöglicht es Schwangeren und jungen Müttern mit Frauen in ähnlichen Lebenswelten in Kontakt zu kommen, um neue, stützende Netzwerke aufzubauen und kulturelle Barrieren aufzubrechen. Im Dezember wurde das Milchcafe eröffnet. Noch immer arbeiten wir daran, das Angebot in der Nordstadt bekannt zu machen.

3.3 Telefonsprechstunde

In diesem Jahr fragten Ratsuchende immer häufiger telefonische Beratung in unserer Schwangerschaftsberatung an. Gründe hierfür sind zum einen ein Zeitproblem durch Erwerbs- oder Familienarbeit. Zum anderen empfanden die KlientInnen ihr Anliegen als zu „unwichtig“, um dafür einen Termin in der Beratungsstelle zu vereinbaren.

Nach der Möglichkeit der Online-Beratung, der Erweiterung der Terminvergaben bis in den Abend hinein und dem Vorhalten mehrerer Sprachen bietet die Schwangerschaftsberatung jetzt auch zweimal wöchentlich telefonische Sprechstunden an.

Die Niedrigschwelligkeit der Angebote und Einstellen auf die sich ständig verändernden Lebenswelten der Klientel ist ein Leitsatz unserer Arbeit. Es gab Anfragen „Rund um Schwangerschaft, Verhütung und Kinderwunsch“ und zur ersten Zeit mit dem Kind.

Problemstellungen bei positiven Schwangerschaftstest und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten (z.B. Ängste, dass der Partner die Schwangerschaft ablehnt) wurden ebenso angefragt. Darüber hinaus gab es bislang Fragen



bezüglich der Elterngeldreform und auch zu anderen staatlichen Ansprüchen in der Schwangerschaft.

Neben den schon genannten Themen können wir auch Auskunft geben zu Themen wie z.B. vorgeburtliche Untersuchungen, Empfängnisverhütung und unerfüllter Kinderwunsch.

4. Weiteres.... was uns in 2010 darüber hinaus beschäftigte

4.1 Kostenerstattung von Verhütungsmitteln

In unserem Beratungsalltag erleben wir immer wieder Frauen, die sich gezwungen sehen, auf eine sichere Verhütung zu verzichten. Unerwünschte Schwangerschaften führen dann nicht selten zu einem Schwangerschaftsabbruch. Aus unserer Sicht ist das ein unhaltbarer Zustand.

Viele Städte in NRW haben die Not erkannt und bieten Unterstützung an. Die Handhabung der kommunalen Kostenbeteiligung ist unterschiedlich. Wie in den Vorjahren bemühte sich die Beratungsstelle Westhoffstrasse und mit ihr die Schwangerschaftsberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt und die Beratungsstelle Donum Vitae, für Dortmunder Frauen in besonders schwierigen sozialen Situationen, eine Kostenerstattung für Verhütungsmittel kommunal zu erwirken. Es fand auch in diesem Jahr wiederum zahlreicher Informations- und Diskussionsaustausch mit Politik und Verwaltung statt. Wir können die Ablehnung der Stadt Dortmund, eine Kostenübernahme für Verhütungsmittel für GeringverdienerInnen und ALG II Hilfeempfängerinnen nicht unwidersprochen hinnehmen. Die derzeitige Begründung für eine Ablehnung einer Kostenerstattung, dass „die finanzielle Situation der Stadt eine Kostenübernahme nicht möglich mache“, erscheint uns lebensfern. Ebenso werden die Folgen von ungewollten Schwangerschaften die Ausgaben für das Sozial- und Gesundheitswesen unserer Stadt nicht unerheblich belasten.

4.2 Neuerungen beim Elterngeld

Die Änderungen des Bundeselterngeldgesetzes und deren kurzfristige Umsetzung haben zu großen Irritationen der Betroffenen geführt. Dies machte eine intensive Aufklärungsarbeit erforderlich. Die Schwangerschaftsberatungsstellen bekamen wenig zeitnahe Informationen von Seiten der Entscheidungsträger. Bei den BezieherInnen von Elterngeld, die sich für die Möglichkeit des zweijährigen



Bezuges der 50% Elterngeldzahlung entschieden hatten, war ein Vertrauensverlust in die Informationsverlässlichkeit von Beratungsstellen und in gesetzgeberische Verlässlichkeit zu bemerken. Denn selbst die Tatsache, dass zu der Zeit der Elterngeldbewilligung dieses Einkommen anrechnungsfrei war, schützte sie nicht vor Einbußen beim Bezug von Elterngeld, wenn Sie nicht rechtzeitig einen Widerruf des zweijährigen Bezugs des Anspruches formulierten. Die neu geregelte Anrechnung von Elterngeld auf das Arbeitslosengeld II wurde als sozial unausgewogen erlebt.

4.3 Eizellspende – ein Forum zum Internationalen Frauentag

In der Kinderwunschberatung begleiteten wir in diesem Jahr 48 Frauen und Paare in insgesamt 136 Beratungsgesprächen. In annähernd der Hälfte (46 %) der Beratungen wurde die Bearbeitung einer oder mehrere Fehlgeburten besprochen 15% der Beratungsgespräche hatten die Beratung vor einer Spendersamenbehandlung zum Inhalt. Ebenso nahm die Begleitung von Frauen und Paaren während einer In vitro Fertilisation oder eine ICSI- Behandlung zu. Auch kamen Paare, die beraterische Unterstützung suchten. Einige befanden sich in der Überlegungsphase, ob sie eine assistierte Befruchtung in Anspruch nehmen wollten, andere ob sie sich für ein invasiveres Verfahren entscheiden sollten, da die bisherigen erfolglos geblieben waren. In einzelnen dieser Gespräche wurde auch von Seiten der Ratsuchenden die Eizellspende, die im europäischen Ausland möglich ist thematisiert. Durch Computerrecherchen waren Paare auf diese Möglichkeit im europäischen Ausland aufmerksam geworden. Die Informationen, die sie erhielten erschienen uns unzulänglich bis fragwürdig. Dies nahmen wir zum Anlass im Rahmen des vom Frauenbüro organisierten „Internationalen Frauentages“ ein Informations- und Diskussionsforum zur Eizellspende anzubieten. Seit einigen Jahren hat sich in Europa eine grenzüberschreitende fortpflanzungsmedizinische Leistung entwickelt. Aus Deutschland reisen immer mehr Paare in die Nachbarländer und gehen dort ein nicht unerhebliches Risiko ein. In Internetforen tauschen sich Kinderwunschpatientinnen darüber aus, wo die Eizellspende legal ist und fortpflanzungsmedizinische Zentren in Spanien oder Tschechien werben mit deutschen Internetauftritten. Innerhalb des Forums thematisierten wir Belastungen und Risiken für die Spenderin sowie für die betroffenen Frauen. Wir diskutierten die Praxis und Regulierung der Eizellspende in unterschiedlichen Ländern und stellten die Frage der Kommerzialisierung der Eizellspende. Als problematisch wurde zum einen gesehen, dass das Wohlstandgefälle zwischen Nord und Süd, wie zwischen West- und Osteuropa sich ein Ausbeutungsverhältnis entstehen lässt, dass unsere Vorstellung von sozialer



Gerechtigkeit verletzt. Zum anderen wurde die Gefahr gesehen, dass finanzielle Interessen von Kinderwunschpraxen mit dem Schutz der Rechte der Spenderinnen in Konflikt geraten könnten.

5. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

Die Schwangerschaftsberatung der Beratungsstelle Westhoffstraße ist in Arbeitskreisen zu verschiedenen Themenschwerpunkten aktiv und kooperiert eng mit anderen Institutionen, Ämtern, Anwaltskanzleien und Arztpraxen. Zwei mal monatlich bieten zwei Anwältinnen Sprechstunden in der Beratungsstelle an. Nur durch ein intensives und funktionierendes Netzwerk auf kommunaler und landesweiter Ebene ist eine sinnvolle und umfassende Hilfestellung für die ratsuchenden Frauen möglich, da oft kurze und schnelle Wege für die Begleitung der Frauen erforderlich sind.

Weitere Angebote im Rahmen der Schwangerschaftsberatung waren:

Eine Informationsveranstaltung in der jüdischen Kultusgemeinde und Teilnahme beim Gesundheitstag der Mitternachtsmission. Ebenso waren wir mit einem Stand im Dietrich-Keuning-Haus zum Thema „Nordstadt“ vertreten. Im Rahmen des Themenfrühstücks der Erziehungsberatung informierten wir über Ansprüche nach dem SGB II und führten eine Veranstaltung zu „Bescheide lesen und verstehen“ durch. Im Abendbereich boten wir eine Informationsveranstaltung zu finanziellen Hilfen an- in deutscher, türkischer und russischer Sprache.

Unsere Ärztin bot für männliche ehrenamtliche Mitarbeiter des Kinderschutzbundes für die „Nummer gegen Kummer“ eine Informationsveranstaltung zur Verhütungsfragen bei Jugendlichen an.

Besuchte Arbeitskreise in 2010:

- Arbeitskreis des Landesverband des Paritätischen für Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen
- Arbeitskreis Dortmunder Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen
- Arbeitskreis Sozialrecht Dortmund
- Arbeitskreis „ Soziales“ des Pro Familia Landesverbandes
- Expertinnennetzwerk Teenagermütter Dortmund
- Beratungsnetzwerk Kinderwunsch Deutschland
- Arbeitskreis Sexualpädagogik Dortmund



- Arbeitskreis Jungennetz Dortmund
- Arbeitskreis Kinder alkoholkranker Eltern
- Medizinischer Arbeitskreis pro familia NRW
- Arbeitskreis Pränataldiagnostik Dortmund
- Wiedereinstieg für Alleinerziehende – Dortmund

6. Wir bildeten uns fort:

- Grundlagen der Sozial- und Konfliktberatung
- Intimität im Netz – Sexual und Medienpädagogik zwischen Jugendlicher Selbstbestimmung und Gefährdung
- Frühes Unterstützungssystem für Familien
- Sozialrechtliche Ansprüche für Schwangere und Familie
- Arbeitslosengeld II – Bescheide lesen und verstehen
- SGB II aktuelle Änderungen neue Gerichtsurteile
- Assistierte Befruchtung im internationalen Vergleich
- Umgang mit Trauer in der Schwangerenberatung
- Erlebnisorientierte Methoden der Entscheidungsfindung in der Schwangerenberatung
- Bindung unter schwierigen Bedingungen

Es fanden zwei „In-House Fortbildungen“ durch die Ärztinnen statt:

- Verhütungsupdate
- Erkennen, Beraten und Grenzen des Begleitens von Depressionen im Rahmen der Beratungsarbeit

Das Fachteam der Schwangerschaftsberatung nahm an zehn Teamsupervisionen teil.

